



Jean-Louis Matinier am 28.4. in der Reihe jazz lines im Marstall München



Illustre Paarung: Charlie Mariano (li.) und das Thorsten Klenze Quintet am 2.4. zu Gast in der Münchener Unterfahrt. Alle Fotos: Archiv



Elena Suchánková & Jocose Jazz am 17.4. im Berliner Schlot



Am 23.4. beim New Orleans Music Festival in Germering: Angela Brown

Bayern

Jetzt beginnt auch der **Jazzfrühling**, jedenfalls in **Kempten**, wo er ab 24.4. über die Bühne geht; vier Tage später beginnt in **Burghausen** die **35. Jazzwoche** (vgl. Seite 5 dieser JZ). Der April bietet viele weitere Festivals, etwa das **New Orleans Music Festival Wendelstein** (www.jegel-scheune.de, siehe auch Seite 2 und 19) ab 23.4. mit Rebekka Bakken, Jacky Terrasson, Paul Kuhn und Hugo Strasser und jenseits der weiß-blauen Grenzpfähle die **Theaterhaus-Jazztage Stuttgart** (Tel. 0711/402 07 20, TH@theaterhaus.com) vom 8. bis 12.4. unter anderem mit Tied + Tickled Trio Big Band/Matthew Herbert Big Band, Two Generations In Piano-Jazz mit Wolfgang Dauner und Patrick Bebelaar, Gregor Hübner, Richie Beirach, George Mraz, Rascher Saxophon Quartett, Bernd Konrad und das Südpool Orchestra, und ab dem 30.4. das Ulrichsberger Kaleidophon (Tel. +43-72 88 63 01) unter anderem mit Anthony Braxton und Frank Gratkowski.

Jazz OstWest in **Nürnberg** allerdings fällt wie bereits gemeldet aus. Unbeschadet davon feiert das Jazz Studio sein 50-jähriges Jubiläum mit einem kleinen Festival „Remember East-West“ zum passenden Gesamtpreis von 50 Euro (siehe Seite 5). Am 30.4. gibt es dort noch eine Erinnerung an Jazz OstWest der frühen Jahre mit **Marizikosch. Barbara Dennerlein** spielt am 17.4. in der Karl-Knauf-Halle Iphofen.

Im Kulturhaus Abraxas in Augsburg findet vom 30.4. bis 2.5. das **12. Django Reinhardt Memorial** statt (www.hotclubnews.de, Tel. 0821/57 32 58). Es gibt eine Gitarrenbauer-Ausstellung „Django's Guitar“ und am 30.4./1.5. einen Sinti-Swing Gitarrenworkshop mit dem Robin Nolan Trio. In Neuburg bietet sich die seltene Gelegenheit, den Posaunenstar des Hardbop live zu hören: Das **Curtis Fuller Sextet** spielt am 3.4. im Birdland. Trompeter **Jeremy Pelt** spielte mit seinen 27 Jahren bereits mit vielen amerikanischen Jazzgrößen: der „Rising Star“ kommt am 9.4. (auch Ufa München, 10.4.). Weitere Höhepunkte sind am 23.4. das **Dave Douglas Quintet** und am 24.4. die **Wolfgang Lackerschmid Connection** feat. Michael Urbaniak.

Der Jazzclub Regensburg verspricht im Leeren Beutel für den 4.4. **Jazz & Avantgarde & Spaß mit Kommando Sonnenmilch**; am 11.4. steht im Mittelpunkt des Konzertes mit dem Summit Jazz Orchestra die 55-minütige Duke-Ellington-Suite „Far East Suite“, ein Highlight der Jazzorchester-Literatur. Die deutsch-afrikanische Sängerin **Lyambiko** wird am 23.4. bezaubern, bevor am 30.4. die Groovebrothers ihre neue CD „Coming Horne“ präsentieren.

Der Jazz e.V. Dachau holt am 24.4. die **Greg Wall Later Prophets** (USA/Israel) ins Café Teufelhart, welche alttestamentarische Texte zu avantgardistischem Jazz verkünden. Im Night Club in München steht im April wieder die Reihe **New York** im Bayerischen Hof mit illustren amerikanischen Musikern auf dem Programm: Am 13.4. spielen **Dave Liebmann, Steve Swallow & Adam Nussbaum** als „We Three“, am 18. **Roy Hargrove & The RH**

Factor, ein Nonett mit zwei Schlagzeugern, mit dem der 33-jährige Trompeter die musikalische Entwicklung weiterbringen will. Mit **Dino Saluzzi** kommt am 19.4. der Star des Tango Nuevo und des Bandoneon mit seinem Trio, in dem neben Gitarrist José Saluzzi die norwegische Schlagzeuglegende Palle Danielsson am Schlagzeug sitzt. Auch Gitarrist **Art Lindsay** ist eine Legende, schließlich spielte er mit der Noise-Band DNA, den Lounge Lizards, den Golden Palominos und mit der Elite der brasilianischen populären Musik. Diese Einflüsse werden am 26.4. zu hören sein, wenn er mit seiner Band auftritt.

Vielseitig wie immer, regional und international ist das Programm der Münchner Unterfahrt. Einen Schwer-Doppelpunkt setzt es gleich am 1.4. mit dem Heavy Metal Duo, hinter dem sich die blechmusikalischen Schwergewichte **Ray Anderson** und **Bob Stewart** an Posaune und Tuba verbergen. Da ist die schwere Leichtigkeit der Musik mit Gaudi und Groove angesagt. Altsaxophonist **Charlie Mariano** verleiht am 2.4. dem **Thorsten Klenze Quintet** die höheren Weihen, ist aber den Musikern Roger Janotta, Jost Hecker, Mrika Falk und dem Bandleader schon länger verbunden, so dass man ein kammermusikalisches Projekt aus einem Guss erwarten darf. **Misery Loves Company**, deshalb haben sich schon vor Jahren Gitarrist Geof Goodman aus New York und Bouzouki-Spieler Sakis Stra-topoulos aus Athen fern der Heimat zusammengefunden; dazu spielen Saxophonist Till Martin, der spanische Bassist Manolo Diaz und der indische Tablaspieler Shankar Lal. Dieses besondere Münchener Weltmusik-Ensemble stellt am 3.4. seine neue CD „Ajar“ vor. Im **Martin Auer Quintet** haben sich der Trompeter und Saxophonist Florian Trübsbach, die als Nachwuchsmusiker längst einen Namen haben, zu einem spannenden Miteinander gefunden (7.4.). Einst war er das musikalische Alter Ego von Geoff Goodman, mit dem er aus den USA nach München kam und hier lange im Duo und Quartett spielte. Dann ging er nach Berlin, jetzt kommt er von dort mit seinem Sextett **Seta Tunes**; Sopransaxophonist Chris Hirson vereint am 16.4. Musik des Orients mit Gesang der bengalischen Sängerin Mithuis Motaleb und Jazz-Improvisation. Den Nürnberger Schlagzeuger Dejan Terzic muss man in München ebenso wenig vorstellen wie die Mitstreiter in seinem neuen Projekt „Underground“ (17.4.): Bassist Mark Helias, Saxophonist Chris Speed aus den USA und Gitarrist Frank Möbus. Die Musik nimmt ihren Ausgang in der Folklore des Balkans, deren Brass-Variante durch den namengebenden Kusturica-Film „Underground“ bekannt wurde. Am 20. nutzt das **Gebhard Ullman Clarinet Trio & Hans Hassler** die vielseitigen Möglichkeiten der Klarinetten aus, die vom Akkordeonisten begleitet werden. In eine ganz andere Richtung und bedeutend lauter fährt am 21. und 22.4. **Roberto Di Gioias** Marsmobil. Der Münchner Pianist und Keyboarder Di Gioia beschäftigt sich schon seit über fünf Jahren mit der zeitgenössischen Popmusik und Elektronik; als Beifahrer hat er DJ Samon Kawamura, Bassist Christian Diener, Gitarrist Martin Scales, Schlagzeuger Andi Haberl und als Gastsängerin Lisa Wahlandt an Bord. Der Monat klingt ab 29.4. aus mit drei Tagen

„**European Jazz made in: Spain**“, welche die seltene Gelegenheit bieten, drei spanische Bands konzentriert kennen zu lernen.

Es sei noch an zwei Jazzlokale erinnert, deren Programm vorab noch nicht bekannt ist, die aber gerade deshalb immer wieder für Überraschungen gut sind. Das Jazzkombinat (www.jazzkombinat.de) im Prager Frühling bietet jeden Mittwoch Live-Musik und eine Jazzparty von Mitternacht bis 3 Uhr. Allen Ankündigungen zum Trotz existiert die **Jazzbar Vogler** weiter und bietet immer montags ihre „Blues-Jazz-Latin-Jam-Session“ mit Musikern der nationalen und internationalen Szene, immer dienstags/mittwochs/donnerstags und manchmal auch sonntags „The Art of the Piano“ etwa mit Joe Kienemann oder Stefan Schmid und immer freitags/samstags Bands aus den Bereichen Jazz und Latin.

Im Prinzregententheater München bringt am 1.4. **Martin Schmitt** „A Tribute to Ray Charles“. Der Boogie-Pianist und Sänger bringt dazu ein Jazzoktett und die Vocal Jazz Band „**The Croonettes**“ als Special Guests mit. Arno Wahler, Pianist, Komponist und Dozent für Populärmusik an der Münchner Musikhochschule, lädt am 30.4. zu einem Solo-Konzert zu Gunsten der Musikhochschule in deren kleinen Konzertsaal (Karten Tel. 089/93 93 09 80, info@arno-wahler.de). Jazz im Gärtnerplatz stellt am 27.4. die faszinierende Sängerin Rebekka Bakken aus Norwegen in den Mittelpunkt. Bei Jazz Lines stellt sich im eben wieder eröffneten Marstall-Theater der Akkordeonist Jean-Louis Matinier vor, den wir von vielen Konzerten mit Scavias, Riessler und Garcia-Fonds kennen, nun erstmals als Bandleader mit „Confluences“. Versprochen wird ein „Zauberstück voll tänzerischer, fließender Leichtigkeit, ein Feuerwerk der Melodien und Rhythmen“.

■ **Godehard Lutz**

Berlin

Die meisten Leser dieser wunderhübschen Kolumne wohnen – laut Verkaufstatistik – weit außerhalb Berlins und planen Ihren Besuch in Berliner Jazzclubs deshalb

Jazznachwuchswettbewerb „The New Generation“ 2004 in Straubing

Jazz- und Musikfestivals gibt es einige – das besondere Anliegen des Jazzsommers in Straubing ist die Förderung des Jazznachwuchses. Bereits zum vierten Mal binden die Jazzfreunde Straubing e.v. in diesem Jahr den Jazznachwuchs in das Kulturereignis Jazz an der Donau mit ein. Dem Gewinner des internationalen (Donauländer) Nachwuchswettbewerbes winkt neben einem Geldpreis die einzigartige Gelegenheit, bei „Jazz an der Donau“ im Juli inmitten bedeutender internationaler Musikstars vor großem Publikum im Festival-Zelt am Hagen aufzutreten. 2004 hat sich die Anzahl der eingegangenen Bewerbungen fast verfünffacht. Einige Bands bewerben sich zum zweiten oder dritten Mal. Die Kriterien für die Bewerber sind klar gesteckt: die Musiker und Bands müssen unter 30 sein, Amateurstatus besitzen, was angesichts der eingesandten Hörproben fast durchwegs unglaublich erscheint, und

Wochen im voraus. Im Gegensatz zu den Berlinern haben Sie eben nicht die Gelegenheit die aktuellen Programme im Vorbeilaufen auf den Schaufensteraushängen der innerstädtischen Clubs nachzulesen. Wie also informieren sich Gäste der Stadt über das Geschehen in den Jazzclubs? Am ehesten wohl über das Internet, denn das World Wide Web ist überall in Deutschland und rund um die Uhr verfügbar. Für den Verfasser dieser Zeilen ist es einen Versuch wert.

Ich stelle mir vor, ich wollte mich zwei Wochen im voraus über das Berliner Jazzprogramm im April schlau machen. Womit fange ich meine Internetrecherche an? Na klar, ganz vorne im Alphabet bei den bekanntesten Berliner Jazzadressen A-Trane und B-Flat. Ich erlebe gleich die erste große Enttäuschung. Noch am 15. März gibt es keinen einzigen Apriltermin auf den Seiten der beiden dezidierten Jazzclubs. Um es vorwegzunehmen: Auch auf den Seiten des Jazz Cafe Berlin, der Bebop Bar, des Grünen Salons, des Flöz, des Rickenbackers Music Inn und der Junction Bar gibt es Mitte März keinen April-Termin nachzulesen. Die Jazz Units und die Blisse 14 verzeichnen nur noch Dezember-Termine, das Atalante ist im Internet nicht zu finden. Mein Rechercheergebnis ist vor allem deswegen ernüchternd, weil die Betreiber der besagten Clubs nicht müde werden, über ihre miese wirtschaftliche Situation zu klagen. Besonders peinlich müsste diesen Herren das Ergebnis eigentlich gegenüber den Jazzmusikern sein, denn in vielen der genannten Clubs spielen die Musiker „auf Eintritt“!

Ja, ja, die Hauptstadt. Gibt es denn wenigsten einen echten Knaller im April? Der Tränenpalast bietet uns am 18.4. um 21 Uhr John Scofield mit „Überjam“. Die Band rockte vor knapp einem Jahr ganz gehörig das Quasimodo (die Jazzzeitung berichtete) und wird sicher auch dieses mal nicht enttäuschen. Scofields Kollege Pat Metheny produzierte das Album der polnischen Sängerin Anna Maria Jopek, die am 22.4. im Tränenpalast eine Mischung aus Jazz und den Wurzeln polnischer Volksmusik vorträgt. Jazz aus Polen hat nicht nur im Ostteil der Stadt eine

lange Tradition und eine Alternative zur Flut skandinavischer Sängerinnen ist auf jeden Fall wünschenswert.

Die Kunstfabrik Schlot kooperiert seit vielen Jahren mit diversen Botschaften und lädt am 17.4. in Zusammenarbeit mit dem Tschechischen Zentrum die Sängerin **Elena Suchánková** mit ihrer **Jocose Jazz Band** ein. Die Suchánková studiert am Berklee College of Music, ihr Debütalbum **You Go To My Head** hielt sich vier Wochen lang in den Top 50 der amerikanischen Jazzradios. Bei so viel internationaler Konkurrenz sollte aber auch eine einheimische Pflanze hervorgehoben werden: **Angela Gabriel** feiert am 29.4. mit ihrer Band um Kai Brückner (guit, dobro) im Schlot das Debut Ihrer neuen CD „now!“. **Angela Gabriels** Jazzstil ist leicht, klar und mit einem kräftigen Pop-Appeal unterlegt.

Zum guten Schluss findet sich nach ein wenig Surferei auch noch eine Menge Modernes im Netz. Das Uebereck veranstaltet am 12.4. den Meta-Act **Johnny La Marama**, ein psychedelisch-rockiges Projekt um den finnischen Gitarristen Kalle Kalima. Die Knorre im Friedrichshain bietet am 29.4. der Big Band Jazzorchester Prokopätz Platz, die sich in ihrer Spielweise am Breuker Kollektiv orientiert. Einen Tag später, am 30.4., gastiert das **FRODE GJERSTAD TRIO** beim Jazzkeller 69 im Waai. Am Schlagzeug sitzt der legendäre Fußball-Trainer Morten Olsen. Die Details sind auf der vorbildlich gepflegten Homepage des Jazzkellers nachzulesen...

■ **Al Weckert**

Hamburg

Hamburg hat ein neues Jazzfestival. Nachdem sich die großen Jazzfestivals der Stadt (vorerst?) peu a peu verabschiedet haben, fällt vom 24. bis zum 26. Juni der Startschuss für eine neue Festivalität: die **Hamburger Jazztage** im **Altonaer Theater** -veranstaltet vom **Jazzbüro Hamburg** und **JazzHaus e.V.**, in einer Koproduktion mit der **NDR-Jazzredaktion**. Positiv ist der besondere Ansatz; denn Jazzfestivals gab es in Hamburg schon viele. Aber selten wurden unterschiedliche Schwerpunkte

Publikum und Kritik, und der Bayerische Rundfunk war so begeistert („hier treffen Sie die Stars von morgen!“), dass jede der damals noch acht antretenden Bands eine CD-Aufnahme und eine Zusatzgabe erhielt.

Am 23. und 24. April 2004, jeweils 20.00 Uhr, kann man an jedem Abend jeweils drei der Bewerber, die in die Endausscheidung gelangt sind, im Anstaltstheater im Alten Schlachthof (Heerstr. 35a) in Straubing erleben. Die Teilnehmer werden je 30 bis 40 Minuten spielen. Kartenvorverkauf in Straubing: Leserservice Straubinger Tagblatt, Ludwigplatz 30 (Tel. 09421/94 01 10), Bücher Pustet, Theresienplatz 41 (Tel. 09421/96 22 30), Pelz und Mode Markgraf, Fraunhoferstr. 2 (Tel. 09421/105 10) und Musikschule Papagena, Stettthamerplatz 6 (Tel. 09421/827 01).

www.jazzanderdonau.de/generation/generation.html



Das Projekt „Johnny La Marama“ mit dem finnischen Gitarristen Kalle Kalima präsentiert sich am 12.4. im Berliner Jazzclub Übereck und am 2.4. im Café Wagner in Jena



Beleben den argentinischen Tango durch moderne Elektrifizierungen neu: Tango Crash mit Daniel Almada und Martin Iannaccone aus Argentinien am 16.4. zu Gast in der Leipziger Tangofabrik

so gleichwertig unter einem Dach vereint: Die Präsentation **internationaler Stars** genauso wie des **lokalen Nachwuch**s – beides im Hauptprogramm, beides auf der großen Bühne. Zusätzlich findet auf der kleinen Bühne des Theaters ein **Nebenprogramm** statt, auf dem weitere Künstler der Hamburger Jazzszene zu hören sein werden. Über weitere Rahmenpunkte, wie beispielsweise Konzerte für Kinder am Nachmittag, wird noch nachgedacht. Schön, wenn drei starke Partner sich so wunderbar ergänzen können. Der NDR lässt einen Abend seiner Konzertreihe in der Oberstraße mit einfließen, die beiden Vereine bringen den engen Kontakt zu sehr guten Hamburger Jazzgruppen mit. Das genaue Programm wird noch bekannt gegeben, als internationale Gäste sind bis dato **Abdullah Ibrahim, Paolo Fresu** und **Renaud Garcia-Fons** angekündigt (Infos: www.jazzhamburg.de).

Die **Hamburger Jazztage** sollen von nun an jährlich stattfinden und schließen damit eine Lücke, die das Fabrikfestival und der Jazzport in der Stadt hinterlassen haben. Also: 24. bis 26. Juni vormerken!

Erfreulich, dass es in der Stadt derzeit diverse Aktionen gibt, die der Stadt neue Impulse für das Jazzleben geben wollen. Vielerorts wird bejammert und bekrickelt, dass in einer Metropole wie Hamburg nur ein Spielort für modernen und experimentellen Jazz existiert. Sicher, eine Stadt trägt nicht unbegrenzt Jazzclubs – aber ein bisschen mehr könnte es schon sein. Daher haben einige Aktive des Hamburger Jazzlebens unter der Initiative von Heiko Langanke (Vorstand Jazzbüro Hamburg und JazzHaus) den **Förderverein JazzClub Hamburg** gegründet. Eindeutig erklärtes Ziel ist ein „fester Ort, der Musikern und Musikinteressierten die Chance gibt, zu bezahlbaren Eintrittspreisen ihre (Jazz-) Musik zu machen und zu hören.“ Das inhaltliche Konzept steht schon lange, wichtig ist jedoch eine solide finanzielle Basis, damit der Club keine Eintagsfliege wird. Folglich ist es nur gut und richtig, dass neben dem künstlerischen auch ökonomisches Know How einfließen soll, weshalb der Verein bereits Mitglieder aus dem wirtschaftlichen Umkreis gewinnen konnte. Wer die Idee unterstützen möchte, kann sich an Heiko Langanke wenden: Tel. 040/30 09 69 47. Und – je mehr Fördermitglieder sich finden (es reichen schon fünf Euro im Monat), desto eher öffnen sich die Pforten des JazzClubs Hamburg.

Die Reihe **Jazz im Literaturhaus** wird im April mit einem nachösterlichen Schmanckerl fortgesetzt – wenn auch die Musiker des **John Schröder Trios** sicher andere Metaphern gewohnt sind. Denn die Musiker um den Pianisten John Schröder widmen sich einer Musik, die sich irgendwo zwischen abstrakten Arrangements und improvisatorischen Zielpunkten bewegt. Wer John Schröder kennt, wundert die musikalische Richtung eher nicht. Erstaunen begründet wohl eher die Instrumentierung – kennt man ihn doch als gestandenen Gitarristen mit Chet Baker (!) und aktuell als Schlagzeuger in dem Trio „Roter Bereich“ aus Berlin. Spannend, was er am Piano hervorzaubern wird. Unterstützt wird er von Oliver Steidle am Schlagzeug sowie Oliver Potratz am Kontrabass. Ungewöhnliche Mu-

sik an einem literarischen Ort: 14. April, 21 Uhr.

Zu guter Letzt sei noch erwähnt, dass sich die Freunde des Swing am 17.4. im Bürgerhaus Lokstedt auf eine Reise in die Vergangenheit begeben können: Das Barmbeker Schallarchiv präsentiert einen historischen Vortrag in Bild und Musik über das Swingfieber in Hamburg in den Jahren 1946 bis 1949. Eine Zeit, in der Swingmusik endlich erlaubt war und Hamburg sich der Musik so richtig hingab.

■ **Gabriele Benedix**

Mitteldeutschland

Tango Crash, ein Produkt der Argentinier Daniel Almada und Martin Iannaccone, können mit Recht behaupten, die Elektrifizierung des Tango von Anfang an begleitet zu haben. Bereits 1987 experimentierten die beiden Musiker mit elektronischer Musik, die damals weit mehr Fusion als Tango war. In den 90ern begannen die beiden, das Projekt wieder aufzugreifen, diesmal aber auf der Basis des Tango. Inspiriert und unterstützt von Joe Zawinul, wurde Tango Crash 2001 konkret. Das gleichnamige Debütalbum von Tango Crash, das in Buenos Aires, Basel, Berlin und Hamburg aufgenommen wurde, zeigt die Flexibilität des Tango, sich in unserer hochtechnisierten Welt auf neue musikalische Strömungen einzulassen, ohne dabei an Wirkung und Substanz zu verlieren.

Leipzig, Tangofabrik, 16.4.

Die Leipziger Feministinnen setzen auf ein spannendes Pop-Projekt namens **NYKA**. Im Jahr 2002 wurde es in Thüringen von der Sängerin, Komponistin und Lyrikerin Nyka Harmssen gegründet. Drei Musikerinnen und diverse elektronische Wundermaschinen verarbeiten Stimme, E-Bass (Nina Hacker) und E-Gitarre (Katrin Zurborg), gesampelte Gesangscollagen und poetisch-satirische Texte zu abwechslungsreicher Popmusik. Melodiös, dicht komponiert und groovig gehen die Songs ins Ohr. Beeinflusst von Björg und Sting ist die Musik experimentierfreudig, ohne die klassische Pop- und Jazzkomposition aus den Augen zu verlieren.

Leipzig, Frauenkultur, Windscheidstraße, 17.4.

Die **30. Freiburger Jazztage** starten diesmal im visuellen Bereich: Noch vor dem eigentlichen Start wird am 15. April eine Ausstellung mit Jazzfotografien von Matthias Creutziger im Naturkundemuseum der sächsischen Bergbaustadt eröffnet. Und der Film „Schulze gets the Blues“ erlebt am 22. April seinen bundesweiten Filmstart in Freiberg. Der musikalische Teil der Jazztage wird von Legenden wie dem Friedhelm Schönfeld Quartett oder den zwei Ausnahmepianisten Simon Nabatov und Joachim Kühn gestaltet. Der gebürtige Russe Nabatov lebt seit zehn Jahren in Köln, unterrichtete in Essen, an der International Jazz and Rock Academy Remscheid und an der Musikhochschule Luzern. Kühn, avantgardistisch, bodenständig und doppelt so alt wie die Freiburger Jazztage, spielt in seinem neuen Trio gemeinsam mit Jean Paul Celea und Wolfgang Reisinger.

30. Freiburger Jazztage 22.-25.4.2004
■ **Barbara Lieberwirth**

Johnny La Marama ist kein normales Jazz-Trio, hier sind Avantgarde- und Rockeinflüsse ebenso zu hören, wie afrikanische ethnische Sounds. „Johnny La Marama“, das sind der New Yorker Bassist Chris Dahlgren, der aus Finnland stammende Kalle Kalima an der Gitarre und der Berliner Drummer Eric Schaefer. Es ist viel Platz für Improvisation, aber der Rhythmus treibt ständig, mal hintergründig, mal fordernd.

Jena, Café Wagner, 2.4.

Die kreative Zusammenarbeit der jungen Musiker des **Evgueni Botchkov Quartet** zieht seit mehr als eineinhalb Jahren die Aufmerksamkeit der Jazzliebhaber auf sich und erweckt ein lebhaftes Interesse bei den Kennern der experimentellen Musik. Die eigenen Kompositionen von E. Botchkov und M. Stadler verfolgen verschiedene Jazzrichtungen, man musiziert im Stil des Neo Bop, Latin Jazz und AACM und experimentiert mit den Melodien der Volksmusik, sowie den Kompositionen der Klassik. Auch die Jazz Standards erklingen in der originellen Bearbeitung der Musiker ganz neu, mit einem einmaligen Charakter. Die einzigartige Atmosphäre auf den Konzerten, die von der schöpferischen Lebensenergie der jungen Spieler durchdrungen ist, lässt keinen Zuhörer unberührt.

Jena, Havana Club Bar, 15.4.

Uwe Kropinski ist mit Superlativen überhäuft worden. Percussion und Gitarrenspiel sind bei ihm so perfekt miteinander verschmolzen, dass eine neue Qualität der Gitarrenmusik entsteht. Zum ersten Mal in seiner langen Karriere ist er nun in einem „klassischen“ Trio mit Gitarre, E-Bass und Schlagzeug zu erleben. Die „**New Acoustic Guitar**“, die dem Trio den Namen gibt, brilliert durch einen erweiterten Tonumfang mit einem ausgewogenen und vollen Klang. Mit Wolfgang „Zicke“ Schneider und Günter Bartel (beide spielten schon zusammen im Günter Fischer Quintett) bringt Kropinski ein eingespieltes Rhythmusteam mit nach Jena.

Jena, Volkhaus, 20.4.

Das **Chicago Underground Trio** stammt aus dem ungemein kreativen Umfeld der neuen Chicago Avantgard Jazz-Szene. Die Band wurde 1995 von Rob Mazurek und Jeff Parker gegründet, Chad Taylor und Noel Kuper-Smith kamen 1996 dazu. Von Anfang an definierte sich die Band als ein Schmelztiegel verschiedenster musikalischer Einflüsse. Die Musik der von Chicago Underground ist zwar grenzüberschreitend – traditionellere und freiere Jazzelemente, Minimal Music und sanfte Rockmuster spielen hier eine Rolle. Aber nie entsteht der Eindruck einer erzwungenen Fusion. Die Musik wirkt organisch, harmonisch und natürlich und bietet – auf zurückhaltendem Level – viele Überraschungen und wunderschöne Stimmungen.

Jena, Rosenkeller, 28.4.

Das Dresdner **BluesWeekEnd** bringt tschechischen Kraft-Blues zu Gehör. **Luboš Andršt** bildete gemeinsam mit Emil Viklický das Führungsduo der unvergesslichen tschechischen Jazzrockband Energit, andererseits gilt er als der tschechische Bluesrock-Gitarrist – Andršt ist eine Instanz. Mit seiner noch relativ frischen Besetzung seiner Blues Band und

vor allem mit der Power-Sängerin Reesie Davis wird er die Herzen der Bluesfans im wahrsten Sinne der Formulierung „im Sturm“ erobern. Am Folgeabend wird der Blues der Südstaaten aufleben: **Triplex** steht für funky Songs und Blues aus New Orleans. Gitarrist Lars Kutschke, Bassist Ronny Noack und Trommler Matthias Peuker taten sich zusammen, um ihre Vorlieben aus Funk & Blues in eine Band umzusetzen. Alle drei sind durch ihr bisheriges Schaffen tief mit den Stilen verwurzelt. So reiste Kutschke lange Zeit mit Musikern aus Detroit durch's „gelobte Land“. Peuker tourte zehn Jahre in einem Boogie-Trio durch Europa und spielt seit Ende der 90er mit der Top Gog Brass Band auf Festivals im In- und Ausland. Nach mehreren Aufenthalten in New Orleans pflegt er einen unverwechselbaren Shuffle und ruppigen Funk auf seinem Set.

Als Solist ist diesmal Fuasi Abdul-Khaliq aus Los Angeles am Tenorsaxophon zu hören. Gespielt werden bei Triplex eigene Songs und so noch nicht gehörte Interpretationen von Musikern wie Taj Mahal, Fats Domino, Snooks Eaglin und The Meters.

Dresden, Neue Tonne, 2. und 3., 4.

Wayne Krantz weiß genau, was er möchte: Jeden Abend auf einer Bühne stehen, auf der ganzen Welt. Und er will nicht unser Geld, sondern unsere Seelen. Wayne Krantz ist ein faszinierend gradliniger Gitarrist, der genau weiß, wohin sein musikalischer Weg führt. Seit Beginn seiner Karriere Mitte der 80er Jahre spielte er mit Leuten wie Saxophonist Michael Brecker, Drummer Billy Cobham oder der Pianistin Tania Maria. 1996, nach einer anstrengenden Welttournee mit der Superband Steely Dan, hat er genug von Sideman-Jobs.

Dresden, Neue Tonne, 15.4.

Die **Koubkova** ist eine Institution. Seit 25 Jahren gehört die Pragerin zu den Top-Vokalistinnen des europäischen zeitgenössischen Jazz. Erst vor kurzem wurde ihr bisheriges Werk aus dem Zeitraum von 1977 bis 1999 mit der Doppel-CD „Vocal Virtuoso“ den heutigen Hörern zugänglich gemacht. Jana gilt als die „First Lady“ des tschechischen Jazz. Mit ihrer Vokalkunst erzeugt sie eine Atmosphäre der emotionalen Tiefe und der ästhetischen Grenzübertritte.

Dresden, Neue Tonne, 23.4.

■ **Mathias Bäumel**

